



## Rems-Murr-Kreis

### Heute

Was man schon immer über Mühlen und Geister im Schwäbischen Wald wissen wollte, erfährt man bei einem Vortrag von Eberhard Bohn. In der Zeit von 16 bis 17 Uhr berichtet der Mühlenbauer nicht nur über seine Arbeit, sondern auch über allerlei „Gespenstiges“. Die Veranstaltung findet statt im Romantikhôtel Schassberger am Ebnisee, der Eintritt ist frei.

### Rems-Murr-Kreis

## Marken müssen bis Monatsende kleben

Seit Montag werden die neuen Müllmarken verkauft. Bis spätestens 30. Januar müssen die Märkchen für das Jahr 2012 auf dem Restmülleimer und der Biotonne kleben, ansonsten lassen die Müllmänner sie stehen. In der Übergangszeit werden sie allerdings noch geleert.

Die Gebühren sind dieselben wie im vergangenen Jahr geblieben. Die in den Städten und Gemeinden eingerichteten Verkaufsstellen sind in jener Informationsbrochure der Abfallwirtschaftsgesellschaft (AWG) aufgelistet, die vor Kurzem an die Haushalte verteilt worden ist. Eine aktuelle Übersicht erhält man auch auf der Internetseite der Kreisverwaltung unter der Adresse [www.rems-murr-kreis.de](http://www.rems-murr-kreis.de), in der Rubrik „Service und Verwaltung“, Unterpunkt „Abfallwirtschaft“.

Das Landratsamt empfiehlt, vor dem Kauf der Marke auf die Größe der jeweiligen Tonne zu achten. Diese sei an der achtstelligen Registriernummer des Gefäßes erkennbar, die mit weißer Schrift in den Deckel geprägt sei. Die ersten zwei, beziehungsweise drei Ziffern der Nummer stünden für das Volumen des Behälters. So bedeute zum Beispiel die Nummer 12067165 ein Volumen von 120 Litern. *fro*

## Polizeibericht

### Welzheim/Winnenden

#### Kollisionen mit Wildschweinen

Binnen weniger Stunden haben zwei Autofahrer am frühen Mittwochmorgen schadensträchtige Begegnungen mit Wildschweinen erlebt. Gegen zwei Uhr hatte ein Schwarzkittel den Weg eines 49-Jährigen gekreuzt, der mit seinem Auto zwischen der Oberen Bausche und Langenberg bei Welzheim unterwegs gewesen war. Beim Zusammenstoß entstand Sachschaden in Höhe von etwa 2000 Euro. Gegen sechs Uhr kollidierte dann eine 34 Jahre alte Autofahrerin zwischen Hertmannsweiler und Stöckenhof mit einem weiteren Wildschwein. Der Schaden am Fahrzeug beträgt in diesem Fall 500 Euro. Die Tiere flüchteten in den Wald. *har*

### Allmersbach im Tal

#### Sturzbetrunkener Räuber

Ein 61-Jähriger hat am Dienstagnachmittag mit einer Spielzeugwaffe einen Überfall auf eine Bäckerin in Allmersbach im Rems-Murr-Kreis inszeniert. Er hat dabei laut der Polizei mit einem Wert von mehr als 2,7 Promille massiv unter Alkoholeinfluss gestanden. Der Mann hatte in der Bäckerei von der alleine anwesenden 37-jährigen Verkäuferin zunächst einen Kredit gefordert und angesichts der Ablehnung eine echt aussehende schwarze Spielzeugpistole gezogen. Dann verkündete er, das Ganze sei ein Spaß. Der Mann war unmaskiert und der Verkäuferin bekannt. Die Polizei konnte ihn später unweit der Bäckerei festnehmen. *har*

### Leutenbach

#### Ehemann in der Psychiatrie

Der 57-Jährige, der – wie berichtet – am frühen Dienstagmorgen seine 54-jährige Ehefrau mit Messerstichen schwer verletzt hatte, ist laut der Polizei bereits mehrfach in psychiatrischer Behandlung gewesen. Der Haftrichter habe inzwischen die Unterbringung in einer psychiatrischen Klinik angeordnet. *har*

## Kontakt

**Redaktion Rems-Murr-Kreis**  
Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen  
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen  
Telefon: 0 71 51/9 58 08-10  
Telefax: 0 71 51/9 58 08-44  
E-Mail: [redaktion.waiblingen@stz.zgs.de](mailto:redaktion.waiblingen@stz.zgs.de)



Hält sich mehr unter der Wasseroberfläche als darüber auf: der Eistaucher, der aus dem hohen Norden zugereist ist. Foto: Gottfried Stoppel

## Seltener Gast aus der Ferne

**Waiblingen** Ein Eistaucher hat in der Talau sein Winterquartier bezogen. Der schwarz-weiße Vogel mit dem spitzen Schnabel ist in Kanada, Alaska und Grönland zu Hause. *Von Annette Clauß*

Er sei „schon ein bisschen eine Sensation“, sagt Heiner Ritter, der Vogelkennner beim Nabu Waiblingen, über den gefiederten Besucher, der derzeit die (Hobby-)Ornithologen in die Talau lockt. Viele kommen aus der Umgebung, manche jedoch nehmen für den seltenen Gast erhebliche Fahrtstrecken in Kauf – und haben meist eine Kamera samt Stativ im Gepäck. Denn einen Eistaucher bekommt man hierzulande so gut wie nie vor die Linse. Schon sein Name lässt darauf schließen, wo der Vogel zuhause ist: in Alaska und Kanada, aber auch in Grönland.

Den Winter verbringt „Gavia immer“, wie der bis zu 80 Zentimeter große Vogel mit lateinischem Namen heißt, eigentlich an den Küsten Nordamerikas oder Skandinavien. Zumindest ein Vertreter aber hat sich offensichtlich zu einem Abstecher ins Remstal entschlossen. Der abenteuerlustige Wandervogel ist jung, deshalb kann momentan selbst der Vogelfachmann Ritter die Frage nach seinem Geschlecht nicht beantworten. „Das kann man in dem Stadium nicht erkennen, das geht erst im Frühjahr, wenn der Eistaucher sein Prachtkleid hat.“ Dann ist er eine elegante Erscheinung mit

spitzem schwarzem Schnabel und einem schwarz-weißen Gefieder.

Die Spaziergänger, Jogger und Radfahrer, die in der Talau unterwegs sind, lassen den Jungvogel offenbar ziemlich kalt. „Er ist nicht besonders scheu“, sagt Heiner Ritter, der ihn ausgiebig beobachtet hat. Seine Befürchtung, dass die Silvesterknaller den Vogel in die Flucht schlagen könnte, hat sich zum Glück nicht bewahrheitet. Der Eistaucher ist noch da, selbst wenn er sich einen Großteil der Zeit unter der Wasseroberfläche befindet, um nach Fischen, Wassertiere und anderem Kleingetier zu jagen. „Er sucht im Wasser, bis er etwas findet und taucht dann komplett unter“, sagt Ritter. Erfolgreich sei der Vogel längst nicht bei jedem Versuch: „Der muss sich schon etwas bemühen.“

Zwei bis vier Meter tief gehen die Tauchgänge des Eistauchers, angeblich kann er sogar bis zu 60 Meter schaffen, doch das geben weder der See noch die Rems in Waiblingen her. Der Fluss könnte dem Eistaucher als alternatives Jagdgebiet dienen,

falls der Winter doch noch kommen und der See zufrieren sollte.

Am Ufer lassen sich Eistaucher meist nur zur Brutzeit blicken, denn sie sind zwar begnadete Taucher und Schwimmer, können sich aber an Land nur mühselig fortbewegen. Auch der Nachwuchs stürzt sich, kaum dass er aus dem Ei geschlüpft ist, ins Wasser und nutzt zwi-

**„Er sucht im Wasser, bis er etwas findet, dann taucht er unter.“**

Heiner Ritter erklärt die Strategie des Eistauchers

schendurch schon mal Mama oder Papa als Taxi, indem er auf dem Rücken mitfährt. In seiner Heimat Kanada gilt der Eistaucher mit seinem klagenden Schrei als ein Symbol für die Wildnis schlechthin. Der Ruf erinnert an das leicht irre Lachen eines Menschen, was dem Eistaucher den englischen Namen „Loon“ eingebracht hat, in Anlehnung an den Begriff „Loony“ – „Verrückter“. So ist auch die kanadische Eindollarmünze, in die ein Eistaucher geprägt ist, zu ihrem Spitznamen „Loonie“ gekommen.

Der Waiblinger Eistaucher werde wohl irgendwann wieder gen Norden ziehen, sagt Heiner Ritter – und bis dahin noch für so manchen Fotografen abtauchen.

## Die Bären trotten aus ihren Höhlen

**Fellbach** Die „Höhla-Bära“ sind die zweite freie Narrenzunft in der Stadt. Losgelassen werden sie morgen. *Von Felix Pfander*

Bären in Fellbach? Für die meisten dürfte das etwas Neues sein. Doch es ist wahr. „In Fellbach wurden tatsächlich Bärenknochen gefunden“, sagt Oliver Haag, der Zunftmeister der neuen Narrenzunft die „Höhla-Bära“. Seit dem 24. März 2011 gibt es in Fellbach diese neue närrische Zunft. Am Anfang war es nur eine Idee an einem geselligen Abend gewesen, inzwischen gibt es sie wirklich. Durch lange Recherchen und mit Hilfe eines befreundeten Historikers ist Oliver Haag auf die Idee mit Meister Petz gestoßen. Der „Höhla-Bär“ war geboren.

Es ist bereits die zweite Narrenzunft, die Oliver Haag gegründet hat. Die erste heißt folgerichtig 1. Narrenzunft Fellbach und geht in einer Wolfsmaske auf die Straße, die zweite ist nun die Freie Narrenzunft Fellbach mit dem Bärenhä. Auch bei ihr handelt es sich um eine Zunft, die der „schwäbisch-alemannischen Fasnacht“ zugeordnet wird.

Das bedeutet, die Bären aus Fellbach trotten erst am 6. Januar aus ihren Höhlen. Dann nämlich beginnt im schwäbisch-alemannischen Raum die Zeit der Narren. Im Schwäbischen und in der Schweiz, den Ursprungsgebieten der Fasnacht, spielt die Tradition der grauisigen Gestalten mit Masken eine große Rolle. Auch die Fellbacher

Narrenzunft „Weidawölfe“ gehören zur schwäbisch-alemannischen Fasnacht.

Ganz anders dagegen ist die allererste närrische Einrichtung Fellbachs orientiert, der Fellbacher Carneval Club. Dieser Verein ist dem Karneval zugehörig. Bei dessen Anhängern beginnt die närrische Saison bereits am 11. November. Ihre Wurzeln hat der Karneval in Mainz, Hessen und Franken. Mit das deutlichste Merkmal des Karnevals sind die Gardemädchen.

Da es für die Höhla-Bära also erst am 6. Januar, dem Dreikönigstag, losgeht, wurde auch der Termin der Häs-Präsentation auf diesen Termin gelegt. Das Häs ist nichts anderes als die Bekleidung, dazu kommt die Maske. „Jede wird von einem Maskenmacher handgeschnitten, das Häs fertigen die Mitglieder selbst an“, erläutert Oliver Haag.

Bei einem Verein von jetzt schon 28 Mitgliedern ist das eine wahre Bärenaufgabe. „Es macht zwar viel Arbeit, aber so ist jeder Bär individuell“, sagt Aileen Zobelt, die Partnerin von Oliver Haag. Der Höhla-Bär ist aber nicht allein. In Zaum gehalten wird das gefährliche Tier von der zweiten Gestalt, dem „Bärafänger“. Und da zu jeder Familie auch der Nachwuchs gehört, gibt es für Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 16 Jahren die „Höhla-Bärla“. Schon seit Monaten hat Oliver Haag jede Woche fünf



## Historische Collage mit Bauernkrieg

**Waiblingen** Der Heimatverein beginnt eine dreijährige Vortragsreihe. *Von Kathrin Wesely*

Mit Blick auf die Heimattage im Jahr 2014 hat der Waiblinger Heimatverein eine Vortrags- und Veranstaltungsreihe konzipiert, die sich über drei Jahre erstreckt. Unter dem Titel „Saeculum 14: Eine Zeitreise“ nehmen Historiker ihre Zuhörer auf ihre Parforceritte durch die Jahrhunderte mit. In 100-Jahresprüngen wollen sie sich bis zum Jahr 2014 vorarbeiten. In den fünf Vorträgen werden jeweils collageartiger Charakter und die Grundstimmung der jeweiligen Epoche vorgestellt – vom Allgemeinen ins Exemplarische, vom Internationalen ins Regionale. Die Vortragsreihe wird flankiert von einem vielfältigen Begleitprogramm an Museums- und Ausstellungsbesuchen, Tagesfahrten und weiteren Veranstaltungen.

### In den Wirren der Reformation

Der Auftakt der Reihe ist am Freitag der kommenden Woche, 13. Januar, um 19 Uhr im Waiblinger Kameralamtskeller, Lange Straße 40. Der Eintritt kostet vier Euro. Ausgehend vom Jahr 1514 wird ein Blick in eine beginnende Zeit des Umbruchs geworfen, die geprägt war durch die Wirren der Reformation: In Rom erblühten unter den Renaissancepäpsten das ausschweifende Hofleben und die Künste. Nicht zuletzt, um dies zu finanzieren, wurde der Ablasshandel forciert, welcher schließlich einer der Auslöser der Reformation war. Mit dem Aufstand des Bauernbundes „Armer Konrad“ gegen Herzog Ulrich von Württemberg kamen die Auseinandersetzungen der Zeit auch ins Remstal – als Vorboten der späteren Bauernkriege. Von der Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen zeugen auch die Kunst und die Architektur jener Ära. Wurden sie nördlich der Alpen von einer letzten, beeindruckenden Blüte der Gotik geprägt, so hatte in Italien mit der Renaissance längst schon eine neue Stilentwicklung ihren Anfang genommen.

### Am Rande des Abgrunds

Anfang August ist eine Tagesfahrt geplant, die sich mit dieser Epoche und speziell mit Götz von Berlichingen befasst. Im Herbst wird die Reihe dann mit dem Jahr 1614 fortgesetzt. „Am Rande des Abgrunds“ ist der Vortrag überschrieben, der sich mit dem Dreißigjährigen Krieg befassen wird. Im Frühjahr 2013 wird die historische und geistesgeschichtliche Entwicklung vom Absolutismus zur Aufklärung erläutert, und im Herbst hat die Reihe das Jahr 1814 erreicht. Die Neuordnung des europäischen Kontinents wird dann historisch beleuchtet. Der letzte Vortrag der Reihe setzt schließlich im Jahr 1914 an und trägt die Überschrift „Existenzfragen“. Zwei Weltkriege stehen den Zuhörern bevor, und in Echtzeit ist man dann bereits im beginnenden Heimattagejahr 2014 angelangt.

Neuigkeiten zur Saeculum-Reihe werden auf den Internetseiten des Heimatvereins fortlaufend aktualisiert. Dort werden im Laufe der Zeit auch Informationen zu den einzelnen Epochen bereit gestellt und Hinweise zu den begleitenden Veranstaltungen und Ausflügen gegeben.

**Infos zur Arbeit des Heimatvereins unter** [www.siriusonline.de](http://www.siriusonline.de)

### Kaisersbach

## Mehr Busse zum Schwabenpark

Die Buslinie zwischen Schorndorf, Welzheim und Althütte fährt jetzt häufiger. Seit dem jüngsten Fahrplanwechsel stehe der Linienbus 263 öfter zur Verfügung, berichtet das Landratsamt in einer Pressemitteilung. Samstags wird die Fahrt, die um 8.50 Uhr in Schorndorf und um 9.13 Uhr in Welzheim beginnt, bis Kaisersbach verlängert. Die Rückfahrt um 9.59 Uhr von Kaisersbach über Aichstrut und Welzheim ist ohne Umsteigen bis Schorndorf möglich.

Mit der neuen Buslinie, so heißt es in der Mitteilung, kämen die Fahrgäste bequem nach Kaisersbach und erreichten an der Haltestelle Gmeinweiler den Schwabenpark bereits um 9.21 Uhr. Schon einige Wochen vor dem Fahrplanwechsel sei überdies an den Schultagen um 14.17 Uhr eine weitere Fahrt von Welzheim nach Kaisersbach und in den Ferien eine Zusatzverbindung um 14.47 Uhr von Welzheim über Kaisersbach und den Ebnisee nach Althütte eingeführt worden. Auf der Linie 264 seien weitere Verbindungen von Kirchenkirnbach nach Welzheim und Murrhardt eingerichtet worden. Damit hätten sich „die Buslinien Welzheim-Kaisersbach-Murrhardt nachmittags erheblich verbessert“. *har*

**Die Höhla-Bära finden sich im Netz unter** [www.freie-narrenzunft-fellbach.de](http://www.freie-narrenzunft-fellbach.de)

### DIE NARREN SIND LOS

**Zünfte** Fellbach scheint ein fruchtbares Pflaster für Narren zu sein. Jahrzehntelang monopolisierte der Fellbacher Carneval Verein das bunte Treiben. In den vergangenen fünf Jahren aber gründeten sich bereits zwei neue Vereine, Zünfte genannt. Narrenzünfte. Wissenschaftler haben den Ursprung des wilden Treibens auf die alte Sitte zurückgeführt, vor Beginn kirchlich gebotener Fastenzeiten verderbliche Lebensmittel zu verzehren und aus diesem Anlass ein ausschweifendes Fest zu feiern.

**Bräuche** Traditionell beginnt die Fastenzeit mit dem Ende der Weihnachtszeit am 6. Januar, dem Dreikönigstag. Das gilt für den rheinischen Karneval genauso wie für die schwäbisch-alemannische Fasnacht. Dass Karnevalsvereine gerne auch schon am 11. 11., dem Martinstag, mit Inthronisationen und ähnlichen Bräuchen auftrumpfen, ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Eines ist allen Narren jedoch gemeinsam: Am Aschermittwoch ist alles vorbei. *br*